

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags  
und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Adressen 1 Mk. 20 Pf.  
vierteljährlich für Adressen 1 Mk. 15 Pf.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für  
**Regensburg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Regensburg. — Fernsprecher No. 3.

Anserate  
kosten die fünfspaltige Zeile  
über deren Raum 10 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Wöchentliches  
Unterhaltungsblatt „Festspiel“ und  
des „Landmanns Sonntagsblatt“.  
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 90.

Regensburg, Dienstag den 3. August 1909.

11. Jahrg.

## Aus der Woche.

Der diesjährige Sommer ist reich an Aufsehen erregenden Ereignissen. Dem Kaiserwechsel in Deutschland mit seinen Begleiterscheinungen folgte der Sturz des Ministerpräsidenten Clemenceau in Frankreich, dem fähigen Jünger des französischen Volkes über den Armeeführer folgte der Ausbruch der Revolution in Spanien. Das ist vielleicht die größte Ueberwälzung dieses Sommers, der in seiner verdrücklich-leuchtigen Kühle und ohne die Geschicknisse auf dem Weltbühnen: unsicher zum Verweilen bringen könnte. Das Reich Philipps II. in dem die Sonne nicht unterging, hat sich im Wandel der Zeiten geändert. Die einst größte Kolonialmacht der Welt, deren Machtbereich nach Nordafrika, nach Amerika und nach Holland reichte, hat allen Glanz abgestreift, ist von ihrer stolzen Höhe herabgesunken und an dem letzten Veruch, wieder Macht und Ansehen zu erlangen, gescheitert. Als 1907 König Edward in Kartagen landete, um Spaniens jungen König für seine Pläne zu gewinnen, da war man unter Spaniens Sonne hoffnungsvoll und freute sich doppelt des Marcellinabkommens, das zwar Frankreich den Vorrang im Scherkerfeld, doch auch dem spanischen Regiment noch gewissen Einfluß ließ. Das Lied ist aus! Edward ist in London und bringt auf Erfüllung des Vertrages, demzufolge Spanien im Hof (Nordmarocco) die Ordnung sorgen muß. Man kennt die Kunst der englischen Diplomatie, die ihren Erfolg immer dann erreicht, wenn sie in stiller Weisheit abgesehenheit den Wünschen eines Volkes zuhört und Spanien, das im Innern seit Jahren gelodert, muß an dem maroccanischen Abenteuer verhalten. Drohend erhebt die Revolution ihr Haupt, alle Bande der Justiz und Ordnung sind zerrissen und es scheint fast, als ob die Armeen auf dem Punkte stünden, den Gehorham zu verweigern. Hier's ein Wunder, in einem Lande, wo 1000 Mk. genügen, um sich vom Dienste loszulassen! Die spanische Regierung bemüht sich umsonst, die wahre Gestalt der Dinge zu veranschaulichen. Der Krieg im Innern ist gegen das Königshaus und gegen die angeblich die Regierungsgewalt gerichtet und niemand vermag vorauszufragen, wie er endet. — Mit dem Erfolg des französischen Volkes, der den Armeeführer bei seinem ersten Versuch in nicht ganz einer halben Stunde überlistet, hat man sich in England nur schwer abfinden können. Alle Zeitungen sind sich darüber einig, daß nun Englands inulnare Lage keine natürliche Schutzwehr gegen einen etwa andringenden Feind ist. Als ob in absehbarer Zeit 50 000 Mann — deren bedürfte der Feind, um auch nur auf Stunden die Küste zu besetzen — auf Flugapparaten hinüberzufliegen wüßten. Aber man braucht dieses wunderbare Phantasiegeschöpfchen, um für die Flotte und ihren beschleunigten Ausbau mobil zu machen. — Das neue Kabinett in Frankreich hat sich mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten Briand der Kammer vorgelesen, die an der Politik Clemenceaus festhalten und vor allem Durchführung der angeforderten Sozialreformen verspricht. Hier Brand, der bei seinem Ausritt g. erlauchtes Talent entdeckt hat, wird man seinen können, ob es an Taten so reich ist wie an Worten. — Die Strafreform ist immer noch nicht endgültig geregelt. Zwar haben sich die Schulpflicht verübrigt, daß die Tüchtigkeit die Oberhoheit behalten solle, aber man ist in Konstantinopel doch misstrauisch. Weil die stetige Bevölkerung aus Anlaß der Zurückziehung der internationalen Truppen an einigen öffentlichen Gebäuden die griechische Flagge gehißt haben soll, sind die nationalstolzen Türken außer sich geraten und haben in scharfen Worten in einer Note an ihre Vorkämpfer erklärt, daß die Türkei eine Wiederholung solcher Zwischenfälle nicht ruhig hinnehmen würde. Ohne Zweifel wird in absehbarer Zeit auf Kreta wieder ein Aufbruch ausbrechen und es wäre daher endlich geboten, daß die Mächte mit türen Worten erklären,

wie sie sich Kretas Schicksal in der Zukunft denken. Hier hilft eben kein diplomatisches Geschick, die lebendige Wirklichkeit heißt gebietend eine endgültige Lösung der Kretage. — Ueber das Verhältnis zwischen Japan und China sind in den letzten Tagen die widersprüchlichsten Gerüchte im Umlauf. Die einen behaupten, zwischen beiden Mächten besteht ein gespanntes Verhältnis, weil China sich dem 1905 geschlossenen Eisenbahnpakt an Szu widersetzt, die anderen wieder sagen, man bemühe sich in Japan um ein Bündnis mit dem Kaiserreich, weil man nicht gewonnen sei, das englische Bündnis zu erneuern. Daß Japan mit China ein Bündnis sucht, ist längst von der japanischen Regierung zugesandt. Das hat aber die Regierung des Mikado nie verhindert, ihren Rechtsansprüchen im chinesischen Reich Beachtung zu schaffen. So wird es auch diesmal sein.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Mitteilungen aus dem Reichsteile sind uns jederzeit willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Regensburg, den 2. August 1909.

### \* Deffentlichkeit Wetterdienst. Regen Dienstag, den 3. Juli: Wollig, kühl, Regenreicher.

\* Schöffengericht. Morgen vormittag 11 Uhr findet eine außerordentliche Sitzung statt. \* Das königliche Hauptpollamt in Wittenberg veröffentlicht heute zwei Bekanntmachungen über die Kasse- und Tee-Verordnung, die wir unten leiten hier nochmals zur besonderen Beachtung empfehlen.

\* Die General-Versammlung des Landwehr-Bereins am 30. v. M. im Hotel „Zur Post“, welche hier besucht war, wurde mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Sr. Majestät eröffnet. Die sodann vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Als Vereinssekretär wurde der Hofhof „Zur goldenen Weintraube“ gewählt. Urt. „Verständenes“ wurde unter anderem einstimmig beschlossen, den Sonntag von 1870/71 zur Erinnerung an die rühmreichen Taten deutscher Waffenehre in festlicher Weise frisch durch einen Kirchengang und abends durch einen Vereinsball würdig zu feiern. Die dabei zu beweisenden strengen patriotischen Gesinnung des strebenden Vereins verdient Nachahmung, um auch die Jugend frühzeitig an Königstreue und Vaterlandsliebe zu gewöhnen.

\* Zur Besprechung zwecks Gründung eines neuen Männer-Gesang-Bereins, welche am Sonnabend abend in der „Kreuzlichen Krone“ stattfand, hatte sich eine stattliche Zahl langeslutiger Herren eingefunden. Nachdem der Zweck der Gründung eingehend erläutert worden war, wurde dieselbe einstimmig angenommen und hierauf der Vorstand provisorisch gewählt. Die Wahl fiel auf die Herren Max Bannowitsch als ersten und Wilhelm Kraak als zweiten Vorsitzenden, Paul Schneider als Schriftführer und Max Weie als Kassierer. Als Versammlungsstunde wurde der Sonnabend abend von 9—11 Uhr in Aussicht genommen. Die nächste Versammlungsstunde findet am Sonnabend, den 14. August, statt, in welcher auch die Statutenberatung erfolgen wird. Der Männer-Gesang-Berein „Eintracht“, wie sich dieselbe zu bezeichnen gedenkt, zählt bereits 26 Mitglieder und ist zu hoffen, daß sich die Mitgliederzahl bald erhöhen wird. Mit einem dreifachen Hoch auf den neugegründeten Verein wurde die Besprechung geschlossen.

\* Das Wetter im August. Die Witterung im August dürfte sich, nach dem allerdings recht unzuverlässigen 100-jährigen Kalender, anfänglich kühl und regnerisch gestalten, vom 4. bis 6. hätten wir auf schöne Tage zu rechnen, am 7. aber steht ein Gewitter zu erwarten, das starke Niederschläge zur Folge hat. Unbeständige Tage, die bald Regen, bald Sonnenlicht bringen, dürften die vom 9. bis 13. werden, während für die Zeit vom 15. bis 21. heller schöne Witterung in Aussicht steht. Dann soll das Wetter wieder ver-

änderlich werden und sich bis zum Ende des Monats in wechselnder Laune zeigen. Bruno Ringel der bekannte Nachfolger Rudolf Falbs, prophesiert gleichfalls für die ersten Tage des Monats stürmische und regnerische Witterung. Die Zeit vom 5. bis 16. soll uns nach der Ansicht des genannten Meteorologen klarer und schöner, wenn auch windiges Wetter bescheren, dann aber dürfte er veränderlich und unruhig werden, Niederschläge treten ein, es wird kühl und stürmisch und bleibt so bis zum letzten Tage des Monats. Während Wärgel im 1. August einen trübsigen Tag von mittlerer Stärke und auch im 16. einen solchen von geringer Bedeutung erblickt, bezeichnet er den 31. als einen trübsigen Tag, der möglicherweise Vulkanasbrüche, Erdbeben oder Gubenstürmen mit sich führt.

\* Champignonsucht. In Köferritz sind ausgeübte Kellereien, die durch die Neubauten der fürstlichen Brauerei überflüssig geworden waren, durch große Champignonkulturen ausgegütet worden, die jetzt schon, wo nur ein kleiner Teil der Keller in Betrieb steht, täglich 1/2 bis 3/4 Zentner Champignons bringen, was einen täglichen Erlös von 100 Mk. ausmacht. Der praktische Ratgeber bringt einen Bericht über diese Kulturen und auch über die Fehler in der Champignonsucht, die meistens in ungenügender Vorbereitung des Düngers bestehen, was dann einen geringen Ertrag zur Folge hat. Wer sich für Champignons interessiert, lasse sich die Champignonnummer des praktischen Ratgebers im Dikt- und Gartenbau von Gesellschaft in Frankfurt a. D. kostenfrei zusenden.

\* Verzug. Als heute früh am Bahnübergang die Schranke geschlossen werden sollte, näherte sich der Knecht des Landwirts Göttert mit einer fruchtigen Fackel. Um nun noch vorher den Übergang zu erreichen, trieb der Knecht die Pferde durch Reitzschritte zu größerer Eile an. Hierdurch scheuten dieselben, wodurch ersterer vom Wagen geschleudert wurde und in der Wahnvorstellung zu liegen kam. Nur dem Unfalle, daß sich zu derselben Zeit die gegenwärtig in der Weiffelsfabrik beschäftigten Monteure nach dem Teutchenhiesigen Hofhofs zum Frühstück begaben, ist es zu verdanken, daß der Verunglückte nicht von dem heranziehenden Schnellzuge überfahren wurde, indem er von diesen von den Schienen gezogen und nach dem Grundstücke des Herrn Aug. Möbius befördert und dort gebettet wurde. Welche Verletzungen der Knecht erlitten, konnten wir noch nicht Erfahrung bringen.

\* Golpa (Verbindungsbahn). Zur Zeit ist man damit beschäftigt, von der Grube Golpa bis nach Groß-Wahlau eine Verbindungsbahn anzubauen an die Wöhlauer-Damenbamer Güterbahn. Hierdurch wird es möglich sein, den Produkten der Grube Golpa weiteren Absatz zu schaffen. Die Bauarbeiten werden von der Gesellschaft Schuch in Sulle ausgeführt. Auch die Wöhlauer-Damenbamer Eisenbahngesellschaft ist damit beschäftigt, die Wöhlauer und Lager der Wöhlauer Bahn in Stand zu setzen; bis zur Michauer Mühle ist dies bereits geschehen.

\* Auktionen. (Auktionenverkauf.) Am Dienstag fand vor dem hiesigen Amtsgericht der jugendliche Verkauf des Rittergutes Gofa statt. Zu dem Termine hatten sich mehrere Interessenten eingefunden. Ersteher des Kaufobjekts war der Rechtsanwalt Hartusch zu Kosten mit dem Höchstgebot von 625 000 Mark.

\* Witterfeld, 30. Juli. Unstille Handlungen. Hier wurde der Arbeiter und Hausierer Josef Seidler verhaftet. Er hatte eine größere Anzahl junger Burschen und Schulknaben unter dem Vorwande an sich gelockt, ihren Unterricht im Malen und Zeichnen geben zu wollen. In seiner Wohnung hat er sich dann in unästhetischer Weise an den Kindern vergangen.

\* Delisch, 31. Juli. In die Kirche eingebrochen wurde in der Nacht zum Donnerstag im großen Crema. Den Einbrechern, die sich Eingang durch ein Fenster verschaffen, fielen Akerlängen nicht in die Hände, dagegen wurde

von ihnen der Altar beim Durchhüllen des eifernen Markstranges erheblich beschädigt. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Es handelt sich auch hier zweifellos um die Diebstahlsbande, die seit Monaten hier und in der Umgegend ihr Unwesen treibt. Jede Woche sind eine Reihe von Einbrüchen, speziell in Gastwirtschaften auf dem Lande, zu verzeichnen, ohne daß es bisher gelang, die Diebe zu fassen. Die Spuren führen nach Leipzig.

Leipzig, 31. Juli. [Die Himbeerlimonade der Studenten.] Bei dem gefrigen Kommerz, der mit seinen 12 000 Teilnehmern ein sehr interessantes Bild bot, hielt König Friedrich August eine kurze launige Ansprache an die politisierende Studentenschaft. Er sagte u. a.: „Man behauptet immer in Kreisen, die dem Studentenleben fern stehen, die Studenten seien fürchterliche Feinde. Diese Auffassung ist grundfalsch. Um übrigen aber muß ich sagen, daß ein Student, der immer nur Himbeerlimonade trinkt, überhaupt kein Student ist.“ Folgender Befehl erhub sich bei diesen Worten des König unter den tausenden von Studis. Die Wägen flogen in die Luft, und dann rieb alles mit donnerndem Klirren den vom König kommandierten Salamander.

Mühlhausen l. Zg, 30. Juli. [Witterung.] An den Fürsten der Witterungsgesellschaft nach heute der Fürstentümer und Stadterordnete Graf von Siegelmann. Er hatte sich beim Abschreiben eines Fußnagels eine geringe Verletzung zugezogen, die er nicht beachtete. Schon nach kurzer Zeit schmol das Bein an und nach kaum 24 Stunden war der stüchtige Mann eine Leiche. Siegelmann gehörte dem Stadtverordnetenkollegium seit 15 Jahren an.

## Bemerktes.

— Berlin, 31. Juli. [Eulenburg reist ins Bad.] Für den Fürsten Philipp zu Eulenburg wird auf Monat September eine Villa in Kreuzlingen am Bodensee gesucht. Der Fürst wird demnach, wie ein Telegramm aus Konstanz meldet, in einem dortigen Sanatorium erewartet. Auf dem Berliner Polizeipräsidium war man von der Abfertigung des Fürsten, im Herbst eine Erholungsreise anzutreten, bereits unterrichtet. Polizeibehörde wird dieser Reise nichts entgegenstellen werden.

— Hannoverisches während des Leipziger Festzuges erzählen die Leipziger Neuen Nachrichten: „Ein Festzug war in der Straße gegenüber der Fährinsel auf dem Fleischerplatz auf einen Baum geklettert und schaute von dort oben sehr verächtlich auf die wogende Menschenmenge herab. Als ihn ein Schutzmann aufforderte, sofort herunterzukommen, erwiderte er gemächlich: „Sofort, Herr Polizeirat, wenn der Festzug vorüber ist!“ Er hatte natürlich die Lächer auf seiner Seite. Auf dem Fährplatz hatte ein sehr komplizierter Nerv mit seiner Gattin auf einer mächtigen Tonne Platz genommen; allein des Lebens ungetriebene Freude wlv. — ein Krachen! und — beide standen inmitten der Tonne, bloß noch mit den Köpfen herausgedrückt, natürlich allgemeines Lachen. — Drei Herren ebenda mit angenehmen Strohhüten promenierte hier, plötzlich allgemeines Hält. Die drei unterhalten sich eilig, ohne zu bemerken, daß dem einen ein Droschkengaul auf den Ferlen ist, und siehe da, der Gaul tritt lustig auf den Festzugstrotz los. Die Krampe war futsch. Natürlich auch hier stürmische Heiterkeit.

— Gera, 30. Juli. Ein heitres Erlebnis hatte vorige Nacht ein hiesiger Rentier. Er hatte in Freundesbesuche gekleidet, und machte sich in der Nacht auf, um nach Hause zu gehen. Als er sich seiner Wohnung näherte, die er allein demonte, da sich sein Schmutzgeruch, bemerkte er Licht in seinem Zimmer und fand auch die Sicherheitskette an der Vorantür vorgelegt. Kein Zweifel, Einbrecher hatten sich seine Abwesenheit zunutze gemacht. Glücklich kehrte der Rentier um und

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

# Blutbad in Barcelona.

Die Nachrichten, die aus Spanien kommen, lauten ziemlich widersprechend. Die amtlichen Berichte lauten allerdings für die Regierung günstig. Danach sind die Nachrichten aus Barcelona, wo der Aufstand am heftigsten tobte, hauptsächlich aus den Vorstädten nach dem Stadtkern zusammengebrochen. Die Artillerie erzielte hierauf das Feuer gegen sie und schlug ihnen große Verluste zu. Die Überlebenden ergaben sich und lieferten ihre Waffen aus. Jetzt sind noch einige kleine Gruppen Aufständischer in den benachbarten Dörfern zu bemerken.

## Das Niederlassungsrecht der Spanier in Kämpfer

Das Niederlassungsrecht der Bevölkerung der Hauptstadt Kataloniens in Schreden verlegt und zunächst zur Flucht gebracht haben. Sicher ist es aber, daß das schonungslose Vorgehen der Regierung nicht die Erbitterung beseitigen wird, die nach diesem Aufstand in den Herzen der Bewohner Barcelonas, ja ganz Spaniens, zurückgelassen hat. Die Regierung wird sich allerdings bemühen, die Regierung trotz ihrer Bekämpfung, die Flucht ist im großen und ganzen wiederbeseitigt, die Gefahr äußerlich scharf. Die Behörden haben neue Anordnungen erlassen, die die Vorbereitung oder Veröffentlichung von

## Nachrichten über den Krieg

oder den Aufstand betreffen. Sie sind außerordentlich streng und verbieten jedes Verbreiten derartiger Nachrichten unter Androhung strenger Maßregeln.

Im Gegensatz zu den amtlichen Nachrichten, denen man nicht unbedingt Glauben beizumessen darf, wird aus Paris gemeldet, daß spanische Flüchtlinge dort erklärt hätten,

### die Lage sei unheilbar.

Daß man auch in Deutschland Zweifel an den amtlichen spanischen Berichtigungsnachrichten hegt, beweist die Tatsache, daß der Norddeutsche Lloyd beschloß hat, den Mittelmeer-Dampfer "Peregrin" wegen der in Barcelona ausgebrochenen Unruhen dort nicht anlaufen zu lassen, sondern ihn in Marseille, wo er fertig war, anzuküpfen und ihn am 12. August für ein Barcelona aus, von Marseille wieder nach dem Mittelmeer zu senden.

## Durch die Maßregel ist der deutsch-spanische Schiffverkehr unterbrochen.

Das Schlimmste aber für die spanische Regierung ist, daß sie sich dadurch nicht auf die Hände wäschen kann. Außerdem kann, daß Neutrennen an der Tagesordnung sind, fischen Sondere von Soldaten über die französische Grenze. Pariser Nachrichten besagen, daß in den wenigen Tagen bereits

### über dreitausend Fahnenflüchtige

die Grenze überschritten haben. Sie erklärten, Anhänger Don James' des Sohnes des kürzlich verstorbenen Don Carlos zu sein und nur mit ihm zurückkehren zu wollen. Wie sich die Dinge in dem unruhigen Lande gestalten werden, hängt davon ab, ob es der Regierung gelingt, den Feldzug in Maroffo schnell zu beendigen. Dazu aber ist allem Anschein nach keine Aussicht.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Das Gerücht von dem beabsichtigten Bau einer neuen Kaiserstadt als Ersatz für die zerstörten Teile von Berlin, das amtlichen Gerüchten nicht den Tatsachen.

\* Eine Abordnung von 26 türkischen Offizieren, die zu militärischen Studien in verschiedene deutsche Regimenter eingekleidet werden sollen, ist aus Konstantinopel in Berlin eingetroffen.

\* Über die Ausführungsbestimmungen zur Schamwaibe wird halbamtlich geschrieben: Als Schamwein im Sinne des Gesetzes gelten alle Weine und Fruchtweine und

## Der Oberhof.

19) Roman von G. Wild.  
(68. Jg.)  
"Ich! Ich habe stets geweint, und Euliy wußte es genau, daß der Loh nicht ihr Gatte war. Somet hat sie mich nie geliebt, um aufrichtig zu sein. Von allem Anfang an ist sie falsch gegen mich gewesen. Ich habe diese Frau heiß und unig geliebt, mit jeder Faser meines Herzens, aber sie hat diese nie verdient und wohl auch nie so recht verstanden. O, Eva, diese Liebe hat mich mehr Qualen als Freude gebracht, jetzt aber ist alles zu Ende. Ich gehe fort von hier, weit fort, in der Ferne werde ich vergessenen lernen!"  
"Sie wollen fort von Berlin?"  
"Schon vor einigen Tagen erhielt ich einen sehr ehrenreichen, sehr vortheilhaften Antrag, den Prinzen S. auf seiner Reise nach Afrika zu begleiten, ich konnte mich nicht entscheiden, Euliy wegen, ich möchte sie nicht verlassen, doch jetzt ist jedes Band gelöst und zerfallen."  
"Euliy hofft auf ein Wiedersehen," warf Eva schüchtern ein.  
"Nein, Euliy wird mich nicht mehr sehen, und wenn Sie überzeugt, sie wird sich bald zu trösten wissen — die Täuschung, die sie an mich vertrieben, kann ich ihr nun und nimmer vergessen."  
"Aber das alles soll ich ihr sagen?" fragte Eva besonnen, "nein, das wage ich nicht. Sie kennen ihre Leidenschaftlichkeit."  
"Nein, liebe Eva, Sie sollen dieser auch nicht ausgelegt werden. Ich will an Euliy schreiben — armes Kind, Sie sollen mit diesem Schreiben die Sache nicht mehr zu tun haben."  
Nach einem herzlichen Abschiede ging Diethelm.  
"Nein, ich habe mich nicht entschieden, Euliy wegen, ich möchte sie nicht verlassen, doch jetzt ist jedes Band gelöst und zerfallen."  
"Euliy hofft auf ein Wiedersehen," warf Eva schüchtern ein.  
"Nein, Euliy wird mich nicht mehr sehen, und wenn Sie überzeugt, sie wird sich bald zu trösten wissen — die Täuschung, die sie an mich vertrieben, kann ich ihr nun und nimmer vergessen."  
"Aber das alles soll ich ihr sagen?" fragte Eva besonnen, "nein, das wage ich nicht. Sie kennen ihre Leidenschaftlichkeit."  
"Nein, liebe Eva, Sie sollen dieser auch nicht ausgelegt werden. Ich will an Euliy schreiben — armes Kind, Sie sollen mit diesem Schreiben die Sache nicht mehr zu tun haben."

weinhaltige Getränke mit einem Weingeistgehalt von mehr als 1 Prozent, deren Ausschüttung der Umfischung unter Kurverboten entwickelt. Als Steuerzeichen werden bedruckte Papierstreifen in brauner, grüner, violetter und roter Farbe für die verschiedenen Steuerarten von der Reichsdruckerei in Bogen zu je 20 Stück hergestellt; je 100 Bogen — 2000 Steuerzeichen — werden in einer Leiste verpackt. Die Steuerzeichen sind durch die Verabreichungen gegen Fälschung der Rollen zu beschützen.

\* Bei der Reichstagsberatung am 21. September in den amnestischen Reichstagsbau erhielt Herr (log.) 12719, Dr. Schier (nat. lib.) 11765 Stimmen. 312 Stimmentel waren unglücklich. Über ist somit gemäß. — Bei der Hauptwahl hielten erhalten: Dr. Schier 8857, Euler 8000, Schem (Zentr.) 7129 und Schumann (Vind h. Landm.) 2088 Stimmen. Der Wahlkreis war seit 1868 ununterbrochen im Besitz der national-liberalen Partei. Über ist seit beinahe zwei Jahrzehnten der Kandidat der Sozialdemokratie bei allen Reichstagswahlen des dortigen Wahlkreises gewesen.

\* Wie verlautet, soll demnächst eine neue parlamentarische konservative Partei gegründet werden. Das Programm und der Umfang zum Beitritt sollen bereits in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

\* Bei der Erziehung zum preuss. Landtage in ersten Kaiser Reichstags (Graßgast Schaumburg) wurde an Stelle des bisherigen Landtagsabgeordneten v. Dittfurth, der sein Mandat niedergelegt hatte, dessen Bruder General v. Dittfurth (Berlin, font.) einstimmig mit allen 145 abgegebenen Stimmen gewählt.

\* Nach dem neuesten Anzeiger des Reichs-Verkehrsamtes gab es am 1. Juli 1897 877 289 laufende Invaliden, 104 931 laufende Alters- und 18 819 laufende Krankenrenten, zusammen 1 001 019 laufende Renten auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes. Die Alters- und Invalidenversicherung ist am 1. Januar 1897 einfließen zu dem demnächst einsetzenden Zeitraum von 18 1/2 Jahren gebracht, die die erste Million laufender Alters- und Invalidenrenten erreicht war.

## Frankreich.

\* Präsident Fallières hat auf Antrag des Kriegsministers im Gnadeweg den Nachlass eines Teils der verhängten Strafen über die vom Kriegsgesicht beurteilten Delinquenten von Caballana verjagt.

\* Nach Pariser Mitteilungen beschäftigt die französische Regierung, eine internationale Konferenz zusammenzubringen, auf der die schwebenden Streitfragen geschlichtet werden sollen, die durch den Aufschwung der Schiffverehr hervorgerufen worden sind.

## England.

\* Bei der Erörterung über die vom Reichsverteidigungskomitee gemachten Vorschläge im Unterhaus erwiderte Premierminister Salisbury, daß er sich für die Vorschläge, eine Abmilderung und die Frage eines Angriffs durch feindliche Besatzungen. Seit 1905 bestreite ein Komitee, das in den Jahren 1907 und 1908 mit großer Sorgfalt alle Änderungen in der irrtümlichen Lage und in den Möglichkeiten eines Einfalls geprüft habe. Das Komitee habe für einen solchen die besten günstigen Bedingungen angenommen, nämlich die Möglichkeit, daß das Land von regulären Truppen entsetzt sei, und daß der Angriff unerwartet und von einer Macht erfolge, die mit England in den normalen diplomatischen Beziehungen stehe, sei aber einmütig zu dem Schlusse gelangt, daß, solange die englische Flotte die Kontrolle über das Meer behalte, ein Einfall in England durchsah unmöglich sei.

\* Das Londoner Kriegsministerium gibt bekannt, es habe beschlossen, die Heimaarmee durch Bildung einer Reserve zu erweitern, die alle geeigneten Leute umfassen soll, die sich zur Teilnahme an der Landesverteidigung bereit zeigen. Die Reserve wird

aus drei Klassen bestehen. Zur ersten Klasse fallen fünfzehnjährige Männer gehören, die bei Ausbruch des Krieges als Ersatz herangezogen werden. Die zweite Klasse soll eine technische Reserve darstellen, die aus technischen Fachleuten besteht, die nicht Militärs gewesen sind, im Falle der Not jedoch wertvolle Dienste zu leisten vermögen. Die dritte Klasse besteht in einer Reservemiliz aus gebildeten Offizieren und Mannschaften, die demnächst in die Behörden in wirksame Beziehungen mit dem militärisch nicht organisierten Menschen Englands zu bringen.

## Amerika.

\* Der Präsident von Peru erklärte in seiner Ansprache bei Eröffnung des Parlaments, die internationalen Beziehungen zu Bolivien seien vollständig gelöst, er glaube jedoch, daß die Lösung des Konfliktes nahe bevorziehe, auch hoffe er, die Frage der Grenzfestigkeit mit Chile zu lösen. Danach scheint der Friede in Südamerika gesichert zu sein.

## Afrika.

\* Kaiser Menelik II. von Aethiopien, der schon seit längerer Zeit schiedlich, ist durch eine Schlichtung in die Schweiz verkehrt. Im ganzen Lande herrscht die Befriedigung, daß der Tod Meneliks das reformatorische Werk des Kaisers lahmgelegt werde.

## Asien.

\* Über die zwischen Japan und China wegen des Eisenbahnbaus entstandene Meinungsverschiedenheit wird aus London berichtet: Durch den Vertrag von 1905 wurde Japan das Recht zugestanden, die während des Krieges von seinen Truppen hergestellte Schmalspurbahn am Jalu auszubauen. Die chinesische Regierung scheint aber der Ausführung dieser Arbeit hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen zu wollen. Die vorläufige Bahn mit ihren Unzulänglichkeiten wird jedoch immer schwerer als Hindernis für eine erhebliche Verkehrs-entwicklung empfunden. Da es Japan trotz monatelanger Verhandlungen noch nicht gelungen ist, die Zustimmung Chinas zu erhalten, scheinen dringliche Vorstellungen des Kabinetts von Tokio in Beijing bezweifelhaft.

\* Wie die Jungtires, als sie zur Macht gelangten, so haben auch die Kaiser jetzt damit begonnen, alle politischen Gegner aus dem Wege zu räumen. In Teheran fanden eine Anzahl von Hinrichtungen statt, denen Königer das furchterliche Schicksal am Opfer fielen. — Die Russen weit entfernt, ihre Truppen aus dem persischen Reich zurückzuführen, haben, da einige Grenzstämme noch immer unruhig sind, neue Truppen an die Grenze enlandt.

# Die neuen Steuern.

- Am 1. August d. treten in Kraft:
- 1) Ein Zoll auf Rohkaffee für 1 Doppelzentner 60 Pf., ein Zoll auf gebrannten, gerösteten oder gemahlten Kaffee für 1 Doppelzentner 85 Pf.
  - 2) Ein Zoll auf Tee für 1 Doppelzentner 100 Pf. (Sonderzoll für 10 Pf. für gramm ohne Nachverteilung im Beste behalten).
  - 3) Ein Zoll auf Rauhholz, Rundholz aus Pappe 30 Pf.
  - 4) Eine Steuer- und Zollerhöhung auf Schaumwein. Die Steuer beträgt bei einem Breite der Flasche von: nicht mehr als 4 Pf., mehr als 4: nicht mehr als 5 Pf., 2 Pf., mehr als 5 Pf. 3 Pf. für die Flasche.
  - 5) Die Nachsteuer für Schaumwein ist auf 50 Pf. festgelegt. Je ein Pfund im Privatbesitz ist nachsteuerfrei.
  - 6) Eine Branntwein- und ein Biersteuer.
- Die Branntweinsteuer hat folgende, sie wird von dem Doppelzentner der Brautstoffe erhoben und beträgt von den ersten 250 Doppelzentnern 14 Pf., von den folgenden 1250 Doppelzentnern 15 Pf., von den folgenden 1500 Doppelzentnern 16 Pf., von den folgenden 2000 Doppelzentnern 18 Pf., von dem Rest 20 Pf.
- Der Zehntel beträgt 9,65 Pf., der Bundeszoll kann hier in amtlich gestrichen Füssen

zum Satz von 12,70 Pf. für ein Dekoliter zuzufügen.

Die Branntweinsteuer eine Erhöhung des Bierpreises um 3 bis 5 Pf., die Galksteine um 7 bis 10 Pf., d. h. mehr als die Steuer ausmacht, durchzuführen.

6) Eine Änderung zum Wechselstempelgesetz.

Sie schreibt eine weitere Abgabepflicht für die Wechsel vor, deren Verhältnis bisher als drei Monate nach dem Ausstellungsdatum eintritt, und zwar muß der nächsten neun Monate und weiterhin für je fernere sechs Monate oder den angenehmen Teil dieses Zeitraumes die Abgabe nochmals entrichtet werden.

7) Eine Änderung des Reichsstempelgesetzes.

Der Stempel beträgt (Änderung bei Anterim- und Leistungszahlungen auf den Papieren) und Steuererhebungen des Reiches und der Bundesstaaten, der Zinsenthebung über Einzahlungen auf die Bankiere sowie ihrer Gewinnanteile und Zinsen (Zalons) vom Januar.

1) Bei Aktien, Mitteilungen, ausgegebenen Einzahlungen auf Aktien 3 Prozent.

Außerdem für jede Karte und jeden Kupfer 5 Pf.

2) Bei inländischen Renten und Schuldverschreibungen 2 Prozent.

3) Bei solchen Papieren ausländischer Staaten, Kommunalrenten, Renten und Eisenbahngesellschaften 1 Prozent.

4) Bei inländischen Anleihenpapieren von kommunalen Körperlichkeiten und Einrichtungen 5 vom Tausend.

4) Die logenante Talonsteuer erhebt von

a) Gewinnanteilscheinungen 1 Prozent, b) Zinsen 5 vom Tausend.

5) Bei Grundstücksübertragungen unterliegen die Beurteilungen der Übertragung des Eigentums wie der Verdingungen zum Steuerzins von 1/4 Prozent.

Breitet sind sie, wo sie zur Regelung von Erbverträgen dienen, ferner die Übertragungsberechtigungen zwischen Eltern und Kindern, die Verfügungen der Minderjährigen über ein vom Gesellschaftler eingetragenes Vermögensgegenstände an einen Gesellschaftler oder dessen Erben oder Ehefrau bei Gütergemeinschaft.

Auf Antrag wird bereit Grundstücksübertragungen, wenn der stempelpflichtige Betrag bei bebauten Grundstücken 20 000 Pf., bei unbebauten Grundstücken 5000 Pf. nicht übersteigt und der Erwerber weder ein Grundstücksbesitzer gemeinschaftlich betreibt noch ein Zinsrentner von mehr als 2000 Pf. hat.

# Von Nah und fern.

pr. Ein Kaisergericht für den Zaren. Der Zar hat dem Kaiser beauftragt als Inhalt der letzten Zusammenkunft einige herrliche Geschenke überreichen lassen, für die sich der Kaiser nunmehr in feiner Weise erwidern wird. Dem Zaren wird nämlich im Auftrag des Kaisers ein großes Olgelände übergeben werden, das den Augenblick der Begegnung der beiden Monarchen bei der letzten Begegnung festhält.

Berliner Arbeiter in italienischen Erdbengebieten. Im Hinblick auf das Ergebnis des von der lombardischen Gesellschaft für italienische Arbeiter gegründeten Arbeitsverbandes für erdbenverfügbare Häuser dürfte der Hinweis von Interesse sein, daß auch Berlin bei den Aufbaumassungen und Wiederaufbauarbeiten in dem italienischen Erdbengebiete tätig beteiligt ist. Wie das „Berl. Tgl.“ berichtet, ist von der italienischen Regierung durch Vermittlung des deutschen Konsulats in Berlin eine sehr große Anzahl Berliner Arbeiter, insbesondere Handwerker, Tischler und Maurer für Arbeiten im Erdbengebiete engagiert worden. Ferner wurden einer Berliner Firma Aufträge für Holzschwerarbeiter erteilt. Will einer anderen Berliner „Eisenkonstruktionsfirma“ sind auch Unterhandlungen über die Lieferung von Eisenwerkzeugen angestellt worden.

Sie ließ das Blatt finden und griff sich an die Stirn. War's möglich, liebte Wilhelm Krüger sie noch? Konnte sie noch das geträumte Glück ihrer jungen Mädchenjahre genießen?

Sie stand sich in dem Arbeitszimmer des Chefs, das kein Fremder betreten durfte. Aus dem Nebenraum, in dem er gewöhnlich empfang, hörte sie seine Stimme, dasquälen eine andre, wohlbekannte, — o so lange nicht gehörte — atemlos, bebend vor Aufregung, wandte sie sich der Tür zu, sie wurde in diesem Augenblick geöffnet, eine männliche Gestalt trat über die Schwelle.

„Wilhelm!“ rief sie auf.

„Eva, meine teure Eva!“ — schon lag sie in seinen Armen, an seiner Brust.

„Du liebst mich noch, du liebst mich noch,“ flüsterte er freudentrunken, sie ließ an sein Herz pressend, „ach, Eva, wenn du wüßtest, wie ich mich nach dir gesehnt habe.“

Und nun ging es an ein Erzählen, Fragen und Antworten.

Als Wilhelm den Verfall seines Onkels erfuhr, ließ er die Tochter des reichen Senators zu besuchen, hatte er absehend geantwortet. Die Folge davon war, daß sein Onkel die sofortige Rückkehr des Neffen nach Hamburg forderte.

Dieser Wunsch mußte Wilhelm sich fügen. Und nun brach für Wilhelm eine längere Zeit herein. Sein Onkel drohte, sich gänzlich von ihm und seiner Schwester loszusagen, wenn er nicht ihnen Willen erließe. Der Kampf war schwer, alle Hoffnungen für eine bessere Zukunft

stunt interessiert, und ließ sie in möglichst kurz gehaltenen Briefen beantworten. Da erhielt ich gestern einen Brief von derselben Hand, aber nicht mehr aus Kallutta, sondern aus Hamburg. Hier ist der Brief, ich hoffe, derselbe wird nun Angenommen enthalten.

Als ich jenseits der Alpen nach Eva den Brief entgegen zu mir kam, umfand, ihre Gegenwart zu bemerken. „Dieser neuere Brief wird Ihnen seinen Namen mitgeteilt haben?“ fragte sie, ein Lächeln auf ihre Lippen zöndend.

„Ja wohl; er unterzeichnete sich Wilhelm Krüger.“

„Mit Eva's Stellung war es vorbei; sie lebte nicht in ihrem Sinne zurück und ließ die Augen.“

„Im Gotteswillen, Fräulein Hofhaus, Sie werden doch nicht ohnmächtig werden,“ rief der Chef des Hauses bestürzt aus.

Sie öffnete die Augen, die voll Tränen schimmerten. „Ach nein,“ stammelte sie, „es war nur die Überdrehung. Herr Krüger war einmal hier, und unter's Gaudes — seit Jahren habe ich nichts von ihm vernommen.“

„Nun, dann wünsche ich mir, daß es gute Nachrichten sind, die Sie da erhalten, und nun lesen Sie Ihren Brief in Frieden, ich lasse Sie allein.“

Er ging, nachdem er ihr freundlich zugewinkt.

„Eva“ öffnete halbiert den Brief. Er enthielt nur wenige Worte: „Eva, wenn du noch meiner gedenkst, so schreibe mir das Wort: „Kommt!“ und ich eile zu dir, um deine Vergeltung zu erleben.“

Die Wirkung der neuen Steuern. In Niederbayern fand eine Verminderung von Vereinnahmungen der bedeutendsten Gemeindegemeinschaften statt. Man beschloß, den Preis für die einzelnen Marken nur um den Betrag zu erhöhen, den die Steuer ausmacht. Die Münchener Cafés haben einmütig beschlossen, daß sie die neuen Weichheitssteuer nicht erheben können, ohne die Weichheitsgaben auf die Verbraucher abzuwälzen. Es sei eine Grenzlinie für die neuen Weichheitssteuer von 25 Pf. für die Kaffe schätzungen. Man muß nun natürlich das Tagesgeschäft in den Cafés häufiger von jeder Seite, was bisher die einzige deutsche Großstadt, wo selbst noch in eleganten, stark besuchten Cafés die Kaffe kaffee 20 Pf. kostete. Da die Münchener schon im vorigen Jahre die Bierpreisüberhöhung durch den gemäßigten haben, ohne daß es zu dem früher üblichen Marktanstieg gekommen wäre, so werden auch die Kaffebesitzer die Veranschlagung der weichheitsmäßige Steuerlast auf die Verbraucher ohne voraussetzliche Gehörigkeit der öffentlichen Ruhe und Sicherheit vornehmen können.

Die Abenteuer einer Neunjährigen. Am Walde bei Miltach wurde in der ersten Weichheitsrunde ein etwa neunjähriges Mädchen schlafend angetroffen. Nachdem man die Kleine gemerkt, gab sie auf Befragen an, sie sei von Miltach, wo ihre Eltern wohnen, von Männern fortgeschleppt und mißhandelt worden. Die Angaben des Mädchens riefen große Erregung hervor und man bestreite sich, das Kind seinen bestmöglichen Eltern wieder auszuliefern. Diese waren aber trotz eifriger Suchen in Miltach nicht aufzufinden. Der Ort von Beringsdorf die Nachricht ein, daß das Mädchen seinen dort zur Mutter entlaufen war und den Oberlauf durch fremde Männer frei erlitten hatte.

Zu der Massenvergiftung in Sagen. Von mehreren Familien nach dem Genus von Bachmann schwer erkrankten, wird noch gemeldet, daß von den Erkrankten zwei Verstorbenen sind, und zwar ein vierjähriges Kind und eine 50 jährige Witwe.

Drei Kinder erkrankten. Im Industrieort in Köln fiel ein dreijähriges Kind ins Wasser und ertrank. Zwei Knaben im Alter von zehn und dreizehn Jahren, die das Kind retten wollten, ertranken ebenfalls.

Eigenartiger Tod. Der Kleiner Kaufmann Mittel fiel in eine Schlammrinne und erstickte.

Die lebende Tote. Auf dem Holzstammmarkt in Sadowitz (Oberschlesien) schien der Tote des Grafen des Fürsten Peter von Sadowitz bei der Beerdigung der für sich um freies Obdach, da sie von ihrem Manne verlassen und vom Hausvater auf die Straße geworfen worden sei, so daß sie schon seit drei Tagen auf freiem Felde habe verrotten müssen. In ihrem nicht geringen Alter, wie die Beobachtenden teilweis, des blutdürstigen Weantem eröffnet, daß sie seit einem Monat verrotten sei, wie aus der ihr sofort vorgelegten landschaftlichen Bescheinigung über ihren Tod hervorgeht. Die „Tote“ forderte nun energisch ihre Wiederbelebung in die Gemeinschaft der Lebenden. Als die Anwesenden erregten, hatte der Gehmann den Standesbeamten seinen gegen die Tote seiner Frau Gemahl, um von der Annapflichtskasse das nötige Beerdigungsgeld zu erhalten. Gegen den fahrbaren Baron ist Strafangelegenheit eröffnet worden.

Zu den Klammern umgekommen. In Dornberg am Neckar brannte ein Haus nieder. Ein sechsjähriges Mädchen kam in den Flammen um. Der Besizer des Hauses und Vater des umgekommenen Kindes wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Nach 30 Jahren heimgekehrt und Selbstmord verübt. In Schwabach hat sich der nach 30 jährigen Ausenstich in Amerika kürzlich heimgekehrte, verwitwete Farmer Fisch erhängt.

verrichtet, wenn der erzürnte Mann seine Drohungen nicht machte.

Und die fröliche Schwelger, die jetzt alle männliche Bequemlichkeit genoss, wie konnte ihr Willkür das bieten, was sie durch die Güte befeh, er, der erst daran gehen mußte, sich eine Erläuterung zu suchen.

Und dann — Wilhelm hatte das Glend fernen gelernt, er mußte, wie hinter das Brot der Armut schmeckt — er gedachte — er wollte wie immer er unter solchen Umständen niemals an eine Vereinigung mit Eva denken. War es nicht gewissenslos, sie in die Unwissenheit seiner eigenen Zukunft mit hineinzuweisen?

Er überlegte, er wagte es nicht, an Eva zu schreiben, bis der Kampf zu Ende ob es über. Während der Zeit verfallenermerte über die Zustand seiner Schwelger, sie ließ, und nun lagte er seinem Urteil offen alles.

Der alte Herr verließ ihn nicht, er ließ das Verdrüssigste fallen, aber er schickte den Messen fort nach Kallitua, um dort die Geliebte der Firma zu vertreten.

Der seiner Absicht schrieb Wilhelm an Eva, vielen Brief hatte sie nie erhalten — da sie nicht antwortete, glaubte er sich von ihr aufgegeben.

Nach einem Versuch machte er, etwas von ihr zu erfahren — er schrieb an den alten Werner, doch dieser berichtete ihm, daß Eva nicht mehr bei ihm sei, daß sie, was er losgelegt habe. Das war alles, was er von ihr erfuhr, bis ihm die Zeichnung im „Kallituaer Klammern“ ihren Namen wieder vor

Eine tragikomische Widererzählung ereignete sich nach dem V. V. M. in den Jagdgründen bei Bodenwöhr im Bayerischen Wald. Dort war der Sohn eines Gutbesizers mit einem Sommergast auf die Entenjad gegangen. Sie fliehen dabei auf einen Trupp Jäger und hielten sie für Wilderer. Nach regelrechtem Mord und Mordanschlägen, die indessen nicht gelangt wurde, entspann sich zwischen beiden Parteien, die sich gegenseitig für Wilderer hielten, ein regelrechtes, bis in das Dorf Windmühl fortgeleitet Feuergefecht, bei dem die beiden Jagdliebhaber in die Flucht geschlagen und an Morden, Kopf und Arme durch Schrotflüsse jämmerlich hinfertig wurden. Die siegreiche Partei unter Führung eines Lehrers verfolgte

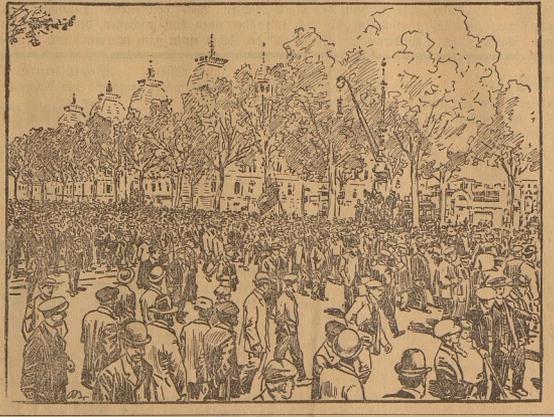
mittlerer Nähe eine Gasse, die beim Abstieg der Soldaten ins Wasser sprang und weit hinausgeschwamm. Die Soldaten verfolgten nun das Tier in mehreren Bogen, bis es gänzlich erschöpft war und brachten es dann ans Land. Ein vorübergehender Vorüberer mußte anhalten, weil die Besagten die Gassenjagd im Wasser mit ansehen wollten.

Die Cholera in Petersburg ist epihemerischer in Abnehmen begriffen. Während sich fast 60-70 Tausendfälle am Tage ereigneten, ist bei jetzt fast auf 30-40 heruntergegangen.

Die reiche Odbachische Frau und jetzt durch die Stürze wandern, fand vor einigen Tagen ein New Yorker Schuhmann

## Die Revolution in Spanien.

Die protestierende Volksmenge mit roten Fahnen vor dem Justizgebäude in Barcelona.



mun die auf dem Müdigkeit immer noch Feuerbrand bis in das genannte Dorf, wo sich die Vermuteten schließlich in ein Haus flüchteten, dort aber angeht, so haben geendet, und mißhandelt wurden, bis endlich die Wachen eintraten. Mitternachts war auf telephonischer Anruf ein Arzt, das Hospitäl und die Gerbermarie in dem in die größte Anwesenheit gerufen. Man stellte sich heraus, daß alle am Kampf Beteiligten Gichtkranken sind und bestialen Jagdpharisäen waren. Die Sache wird ebenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Diebstähle in französischen Interessen. In Toulon sind ansehnliche Diebstähle von Pulver und Sprengmaterial in den Westereleganten der Flotte entdeckt worden. Die Angelegenheit erregt peinliches Aufsehen in allen Kreisen der Marine. Ein Vest entdeckte die Polizei, daß in vertriebenen Forts das Pulver der Militärlieferanten gestohlen worden war. Auch hier ist die Untersuchung eingeleitet. Es handelt sich um eine Reihe verbotener Diebstähle gleich wie in Toulon, wo die Menge gestohlener Sprengstoffe auf sechs Tausend Kilogramm beziffert wurde. Es scheint, daß zwischen den Dieben, die das Pulver in der Stadt als Jagdpulver verkaufen ließen, und dem Personal des Magazins Einverständnis bestand.

Gefahrenanfall auf der Bremer Bahn. Bei der Station Zerzig der Bremer Bahn ist infolge falscher Beschilderung ein Schnellzug auf einen Personenzug aufgefahren. Beim Anprall wurden fünf Wagen beschädigt, und 25 Passagiere beider Züge verletzt.

Eine Gasse im Genser See. Während eine schwedische Truppenabteilung am Seeufer eine Wall hielt, zeigte sich plötzlich in un-

tere eine Frau, die angab, ohne Wohnung zu sein. Da mehrere Verurteilungen des Personalsandes von der Angehaltenen nicht zu erzielen waren, brachte der Schuhmann die Frau in der Voraussetzung, es mit einer Schandstiftung zu tun zu haben, in das County Hospital. Bei einer Selbstuntersuchung fand man dort aus Papieren, daß es sich um eine Frau Gisse handelte und stellte fest, daß die Einzelkiste vollständig ausgehungert war. In den Taschen lag die Odbachische 3 Dollar, doch fanden sich in ihren Taschen noch Geheimnissen, in denen 500 Dollar in Gold, Antikenscheine und Banknoten sowie ein Sparbuch über einige Tausend Dollar verstreut waren. Außerdem waren noch einige ungenutzte Diamanten und Perlen in den Kleidern eingetauscht. Die in Obhut aufgenommene Frau hatte aus Geld sowohl ihre Wohnung ausgegeben als auch in den letzten Tagen fast nichts gegessen.

## Gerichtshalle.

Die Reife. Wegen einer vor 27 Jahren erfolgten Verletzung hatte sich der ehemalige Richter A. vor dem Kreisgericht zu verantworten. A., der im Jahre 1881 beim Anstaltserwerb Nr. 63 als Erbschaft eingetragene war, wurde im September 1882 fahnenmäßig und wurde sich nach Müllrich-Boden. Nach etwa einem Jahre fehlte er zurück, während er sich in der Provinz Wien und Schien und wurde vor kurzen nach Verkauf von fast 27 Jahren ermittelt und zur Verantwortung gezogen. Das Urteil lautete auf einen Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

notwendig. Aber im nächsten Jahre unternehmen sie zur Sommerzeit eine längere Reise, und Eva konnte dem Verlangen nicht widerstehen, den Oberhof wiederzusehen.

Es hatte sich da sehr viel verändert, neue Bauten waren aufgeführt worden — der Garten war verkrüppelt und Stallungen standen an seiner Stelle. Jedes Fleckchen Erde wurde jetzt ausgekaut — man sah, daß der Eigentümer nur den einen Wunsch hatte, recht viel Kapital aus dem Weitz zu schlagen.

„Da ist die Heimat nicht mehr“, sagte Eva leidend, als sie an dem Jahre ihres Gatten vorüberstrich — sie hatte ja kein Recht mehr, einzutreten — „alles ist mir fremd geworden.“

Seine Heimat ist nun bei mir, an meinem Derge“, verlegte Wilhelm innig, unter meinem Herzen sollst du dich geborgen fühlen.“

Es lag zu ihm auf, ernst und betrunkenvoll. „Ja“, sagte sie, „ich fühle es, bei dir ist nun meine Heimat, und soll es immer bleiben.“

C n b e.

## Vom Schenken und Empfangen.

Man spricht viel von Geben und Schenken; wo und wie und wem wir geben und schenken sollen, um Freunde zu machen und Liebe zu erwecken. Es ist wirklich etwas Schwieriges um das Geben, wenn es im rechten Sinne geschieht und mit seinem Takt und liebendem Herzen ausgeführt wird. Aber auch das „Empfangen“ muß verstanden werden, und

Paris. Das Polizeigericht verurteilte die Auflösung der Hochzeitsfeierlichkeiten, die sich bei dem letzten Auslande geübt hatten. Sechzehn Hochzeitspaare wurden als Gründer der Hochzeitsfeierlichkeiten zu je 16 Frank Geldstrafe verurteilt.

## Berliner Humor vor Gericht.

Ein eigenartiger Werker. Vorigen des Schöffengerichts: Angeklagter Schilling. Sie haben ein von Frau Wendt gebildetes Gramophon zertrümmert und sich dadurch der Schadenszahlung schuldig gemacht. Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung anzuführen? — Angekl.: Nicht viel, Herr Gerichtshof, ich brauche Sie bloß erzählen, weswegen ich die Verbrechen an der Gramophon begangen habe. Denn wenn Sie hier zu einem Verfahren kommen müssen. Einige Zeit bevor der Musikreifer zertrümmert, war zu die Wendt ein neuer Schallplatten zugezogen. — Frau Wendt: Ich verbitte mir bei! Im Schallplatten vermitte ich nicht, sondern an möblierte Herr, leiser mit besonnenem Gelingen. — Angekl.: Meinem Herrn war ein mobiler Herr. Jedenfalls wurde ich, seit der Mann insgeheim war, durch die Gramophon befallig. Ich wollte nämlich auf denselben Mann nicht nehmen. Wie die Wirtin um Ihre halb hielten, hing der Ding zu zerbrechen und zu zerquetschen an und hörte unter zehn Minuten nicht auf. So ein Gramophon kann einen schon auf die Dreier fallen, wenn er in normalem Zustande ist. Wenn also eine bestimmte ist und eine Verlesung lang ein und derselbe Stück runtergerannt, denn kann der nächste Mensch doch in die Dreier verfallen. Am ersten Tage — ich habe die Dreier, da ich erst um acht in's Geschäft gehe — spränge ich während raus und reibe die Dreier auf, da sieht der Mitarbeiter vor dem „mobilen Herrn“ seine Dreier nicht herab und mir nicht an zerbrechen. Der wiederholte sich nun jeden Tag. Am dritten Morgen — ich war die Nacht vorher durchgefallen und hatte ein heftiges Sauerwe — samt zu in's Geschäft. Als bei Schritte begann, freilich ließ sich die Dreier, fürchte raus und schmit den Dreier mit Treppen hoch zum Arbeiter raus auf den Kopf runter. — Wirt: Frau Wendt, weshalb hasten Sie denn das Instrument auf den Mann hinaus? — Frau Wendt: Als ich sah, daß der Mann ein sehr feines Schaf. Ich muß mir selbst ein Mittel wecken, bevor er fällt. Da ich doch sehr viel Arbeit sein, sollte ich ihm, wenn ich ihn zerlegt hatte und für den Tag, der die Dreier vor der Dreier. Der war ein ausgezeichneter Mittel, er hat's dabei nie verfallen. — „Der floß ich!“ sagt der Angeklagte Schilling lautlos. Das Gericht bemerkt in dem das Schilling begangenem überbringungsunfähigen mit der Schilling eine Schadensbefähigung nicht zu erlösen. Es sprach den Angeklagten frei und verwies Frau Wendt auf den Weg der Klage.

## Gemeinnütziges.

Schmutzige Karthäuser betreuen man mit Drogen. Die Drogen sind sehr gemein zu betretene Büsten gegenwärtig, bis sie sauber sind.

Silberner Filigranarmband wird nie neu, wenn er eine Zeilung in Salviaalpinus liegt und nach dem Todeten mit einer weichen Bürste und geschaber Krebde nachgeputzt wird.

## Buntes Allerlei.

Vorsicht bei Streichholzlagern. Regelmäßige Lager von Streichhölzern legen sich seit einigen Tagen viele Gemeinheiten an, um dadurch möglichst lange von den Infolge der neuen Steuern eintretenden hohen Preisen verschont zu bleiben. Die Leute bedenken aber nicht, daß bei einer Aufspeicherung von Streichhölzern in ihren Wohnungen das Risiko eines Feuerfahrens ganz erheblich wächst und sie sich bei etwaigen Ausbruch eines Feuers um mindestens einer großen Fahrlässigkeit schuldig machen, selbst wenn sie glauben, die Hölzer noch so feuerfest und trocken untergebracht zu haben. Im Falle eines Brandes durch die Streichholzsammlungen könnten die parlamentarischen Leuten aber auch unter Umständen eines Schadensersatzes durch die Versicherungsgesellschaft verpflichtet sein; da derartige Sammlungen gegen manche Polizei und gegen manche Police verstoßen und ein Umfang einiger Dinges der möglichen Gerichtsentscheidung.

der helle Geist der Liebe, die der Sand öffnet zum Geben, muß sie wiederum auch öffnen zum Nehmen. Aber ist nicht schon unangebracht befragt worden, wenn er gegeben, wie geringfügig oder gleichgültig ein Geschenk angenommen und weggelegt werden; wenn hat es nicht schon viel getan, wenn eine Abstrahlung, die er bereitet, kann beachtet und die Sache selbst nur nach dem äußeren Geldwert taxiert werden, nicht nach dem Rieselstein, den man hineingelegt. Es mag oft nur Unbedachtsamkeit, nicht Achtung, dieses Kränzen und Verlegen, aber was ist es doch, und doppelt mehr, wenn der Empfänger äußerlich weit über dem Geben steht und der letztere oft ein würdiger Opfer mit der Gabe gebracht hat. Kleinigkeiten, die mit Zartgefühl und herzlichster Liebe gewählt oder bereinigt und gekleidet werden, ihnen gebührt auch eine liebevolle Aufnahme. Ein lieblich gewähltes Geschenk kann über alles freuen und alles willkommen und erwünscht finden — o! und kann auch für alles so recht warm und innig danken! Wir leisten die kleinen schon früh „danke“ sagen, und wenn sie größer werden, erinnern wir sie immer daran, aber oft nur an das äußerlich mediale Danken, nicht an das innere Danken, das so recht von Herzen kommt und wieder zu Herzen geht. Und sind es auch nicht diese Worte, mit denen unser Gabe begrüßt wird — ein freundliches Aufsehen im Auge, ein warmer Händedruck — wie wohl tut dieser frumme, aber aufrechte Dank! Die wahre Liebe ist die beste Schmeichlerin in all unserm Tun und Lassen, im Geben und im Empfangen.

setzte seine Regelbrüder, die er noch alle antraf, von der Freiheit in Kenntnis. Sofort wurde beschossen, die "Apachen" auszuheben. Mit Stücken und improvisierten Waffen rücte die Schar der Nacht los, ein anwesender Kriminalbeamter setzte seine Browning-Wistole einhand, um als schwere Artillerie den Angriff zu decken. Beim Näherkommen sah man auch richtig den Lichtschein, die Einbrecher waren in der Falle. Mit "großenbollen Geschrei", wie der alte Vater Homer so hübsch sagt, stürzte sich unsere Heldenschar gegen die Tür und heftige Einlaß. Ihre Nachbarn verwandelte sich jedoch in unansprechliches Geschrei, als die Tür sich öffnete und im tiefen Regelleer verschlafen und verwundert über diese Schwärzegeister aufstach, der unermittel von seiner Welle zurückgelehrt war. Mit dem Schwärzegeister, der wiederum in seine Kleider schlüpfen mußte, zogen dann die Teilnehmer der nächsten Expedition nach der Stadt, um das frohe Ereignis gehörig zu begießen.

### Geschäftliches.

[Nützliche Winke für Radfahrer und Freunde des Radports.]

Kann sich der Lale beim Kaufe eines Fahrradens zuvor schälen, hinsichtlich der Güte des gewählten Fabrikates einen Festspruch zu tun?

Ja er kann es! Auch der Nachschaffmann, den nicht auf den ersten Blick die Vorzüge und Nachteile einer angenehmen Radmarke in die Augen springen, bleibt vor hochpreisigen Festsprüchen und bitteren Enttäuschungen bewahrt, wenn er sich vertrauensvoll einer renommierten Firma zuwendet.

Man beachte also bei der Wahl eines bestimmten Fabrikates, daß einer wirklichen Qualitätsmarke immer ein entsprechender Ruf voranzugehen muß. Nimmt der Käufer streng darauf Bedacht, ohne sich durch die scheinbar billigen Schleuderangebote, die heute den Markt überfluten, beeinflussen zu lassen, so wird er gut fahren, denn minderwertige Fabrikate

haben sich nie lange behaupten können; er wird also eine Marke wählen müssen, für deren Güte ihm ihr Ruf beim Namen des renommierten Fabrikates bürgt.

Diese Bürgschaft ist für den Käufer tausendmal mehr wert, als die von einer unbefangenen Firma oftmals hochangerechnete dreijährige Garantie, die sich bei Enttäuschungen des Kunden meist als Scheingebilde entpuppt und gegenstandslos in sich zusammen fällt. Die Garantie liegt also in der Firma selbst, der man sich zuwendet und in dem Renomme ihrer Erzeugnisse. Solch ein renommiertes Erzeugnis, das gleichzeitig auch die denkbar größten Vorteile in Bezug auf die Preisfrage bietet, ist entschieden das Deutschland-Rad. Der Begründer der Deutschland-Fahrradwerke August Stufenbrock in Einbeck hat seinen Unternehmern durch die preiswürdigen, in der ganzen Welt verbreiteten Deutschland-Fahrräder einen Ruf geschaffen, der ihm im Laufe der Jahre einen ganz enormen, nach Millionen

zählenden Kundenkreis erworben hat. Das Deutschland-Rad steht voll und ganz auf der Höhe der Zeit, es rangiert unter den feinsten Marken an erster Stelle und die Dauerhaftigkeit ist geradezu bewundernswürdig.

Radfahrer und Interessenten, die ihren Bedarf aus einem leistungsfähigen Spezialbaue beziehen wollen, mögen die illustrierte Preisliste von genannter Firma, die solche sofort frei versendet, einfordern. Neben ca. 30 Modellen der ausgezeichneten Deutschland-Fahrräder enthält die Preisliste, welche die reichhaltigste der gesamten Fahrradbranche ist, alle Radfahrer-Bedarfsartikel, ferner Nähmaschinen, Waffen, Musik- und optische Instrumente etc. Auch hat die Firma Spezial-Preislisten über Automobile und Zubehör, ferner Waffen, Munition und Jagdartikel, photographische Artikel und Uhren herausgegeben, die ebenfalls unentgeltlich an Interessenten versandt werden.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 5 der Schaumwein-Nachsteuerordnung hat ein jeder, der am 1. August d. J. im freien Verkehr befindlichen inländischen oder ausländischen Schaumwein im Besitz oder Gewahrsam hat, ihn **spätestens am 5. August d. J.** bei der Steuerbehörde seines Bezirkes schriftlich unter Angabe der Zahl und Größe der Umschließungen und des Aufbewahrungsortes anzumelden.

Nur Haushaltungsvorstände, die weder Ausschank noch Handel mit alkoholischen Getränken betreiben, und im ganzen nicht mehr als 10 ganze Flaschen oder eine entsprechende Menge kleinerer oder größerer Flaschen Schaumwein haben, sind von dieser Anmeldung befreit.

Dagegen haben Wirte, Händler, Kronenanstalten, Konsumvereine, Kaffeehäuser, Logen und ähnliche Vereinigungen den am 1. August in ihrem Gewahrsam befindlichen Schaumwein an inländischen und ausländischen Schaumwein, soweit er nicht aus Fremdwägen hergeleitet ist, ohne Unterschied der Menge anzumelden.

Schaumwein, der sich am 1. August unterwegs befindet, ist sofort nach seiner Ankunft vom Empfänger anzumelden.

Zur Nachsteueranmeldung sind Vorordere zu benutzen, welche von der Steuerbehörde unentgeltlich zu erhalten sind.

Wittenberg, den 30. Juli 1909.

Königliches Hauptzollamt.

## Deffentliche Bekanntmachung.

Wer am 1. August d. J. im freien Verkehr befindlichen Kaffee oder Tee im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Waren **bis spätestens am 5. August d. J.** der Zollstelle seines Bezirkes mit einem bei dieser Stelle erhältlichen Vorordere zur Nachverfolgung anzumelden.

Befreit von Anmeldung und Nachverfolgung ist nur Kaffee und Tee in Mengen von nicht mehr als je 10 kg im Besitze von Haushaltungsvorständen, die nicht Kaffee verarbeiten oder nicht mit Kaffee oder Tee oder daraus hergestellten Getränken Handel treiben.

Der Nachvoll beträgt:

für Kaffee 20 M. } für 100 kg  
für Tee 75 } für 100 kg

Besondere Aufforderungen an die Anmeldeschlichtigen zur Anmeldung ergehen nicht.

Wittenberg, den 31. Juli 1909.

Königliches Hauptzollamt.

## Grundstücks-Verkauf.

**Donnerstag, den 5. August, nachmittags 5 Uhr**

werde ich die Grundstücke und sehr schönes Restgut von der Hense'schen Wirtschaft in Bergwitz im Döring'schen Gasthof daselbst verkaufen.

Die Inventar-Auktion findet später statt.

S. Sternberg, Berlin.

**Zur Herbstsaat empfehle:**

Lupinen, Intarnatke, Winterwicden, Niefenspörgel (Anieling), Schott. Buchweizen, Weißerübenfaat usw. unter Garantie für Keimfähigkeit.

Albert Quilitzsch.

## Musik-Erlaubnisscheine

sind zu haben in der Expedition des General-Anzeiger.

## Von Stahlwaren

empfehle mein großes Lager in

Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser und Gabeln, Gemüsemesser, Bunt-schneidmesser, Fleischmesser, Fleischergabeln, Speckmesser, Wasserhachteln, Gumfesser, Schraubmachmesser, Tischmesser, Trennmesser, Niefänger, Käsemesser, Scheren, Hackmesser, Wiegemeser, Nief magnetische Nief-schäfte, Niefsteher, Tortenschneideln, Butter- und Käsemesser, Cabaret-Gabeln, Obfimeser etc. zu billigen Preisen.

Friedrich Heym.

Die Unteroffizierschule Jülich rüftet sich, im Herbst 1910 die Feier ihres 50-jährigen Bestehens zu begehen.

Im Jahr 1855 erhielt das 25-jährige Stützregiment die schiffartige Wehr durch die rege Beteiligung der damaligen Jülicher Unteroffizierschüler, die aus allen Gegenden des rheinischen Vaterlandes herbeigekommen waren, um im Verein mit Jünglingsvereinen und alten Kameraden ihre erste militärische Übungsdienstleistung zu bekräftigen.

Von der gleichen Gefeihen der Anhänglichkeit und Kameradschaft befeelt, werden auch heute im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 1910 viele ehemalige Angehörige der Anstalt den Wunsch hegen, ihrer treuen Gesinnung für dieselbe durch Teilnahme an der Feier Ausdruck zu verleihen.

In dankenswerter Weise hat sich in Wachen, der Jülich zunächst gelegenen größeren Stadt, ein Ausschuss ehemaliger Angehöriger der Unteroffizierschule Jülich für die Jubelfeier 1910 unter dem Vorsitz des Königl. Landrentmeisters Herr A. Preußner gebildet, der die Kameraden für diesen Zweck sammeln will und bestrebt sein wird, in Verbindung mit dem Kommando der Unteroffizierschule alle Wünsche und Bestrebungen in einheitliche Bahnen zu lenken.

Der Schriftführer des Ausschusses, Herr Regierungsrat-Sekretär Ritter zu Wachen, Regierung, wird schriftliche Mitteilungen entgegen nehmen und zum Teilen von Ausankst bereit sein. Zur Veranberung des Schreibwechsels und der Postkosten werden die Kameraden gebeten, namentlich in größeren Städten und Bezirken, sich möglichst zu sammeln zu schließen und Vertreter zu bestimmen, die in allen die Jubelfeier herührenden Fragen mit dem Ausschuss in Wachen in Verbindung zu treten hätten.

Der Tag der Feier (Oktober 1910) steht zur Zeit noch nicht fest und wird später bekannt gegeben werden.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Königliches Bezirkskommando Witterfeld.

## Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, ruhiges jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönes Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte **Steenkerf-Bienenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nabevent a. Städt 50 Pfg. bei **Apotheker Elbe.**

Zur Wäsche empfehle: Riegelseifen, Fafseifen, Seifenpulver, Kristall- und Bleichsoda, Koch- und Reiskstärke, Brillantwaschblau, Brillantcreme **Ernst Weber.**

## Neue saure Gurken

empfehle **Paul Schwarze.** Fab.: Joh. Kaufhold.

Meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden von Kemberg und Umgebungen zur Nachricht, daß ich außer **Gniester** auch

## Golpaer Briketts

führe und dieselben bei Entnahme von 10 Ztr. an **ab Bahnhof mit 56 Pfg., frei Haus mit 60 Pfg. pro Ztr.** offeriere. **Gniester Briketts** 6 Pfg. billiger. Bestellungen nehme jederzeit dankend entgegen.

Albert Quilitzsch.



**Corona**  
Fahrräder



**Motorräder**



**Motorwagen**

**Corona-, Phänomen- und Triumpf-Fahrräder**

schöne bewährte Marken und ihrer vorzüglichen Sacharbeit wegen zu Sonderpreisen hier und Umgebungen in Benutzung. Auch empfehle:

**Lang-, Rund- und Ringschiffchen-Nähmaschinen mit Angellager** versehen, daher sehr leicht gehend.

Obige Marken, sowie sämtliche Ersatzteile hält reich auf Lager und empfielt zu billigen Preisen.

Mäntel v. 2,75, Schlauche v. 2,50 M. an

**Alb. Sasse, Kemberg,**  
Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Ferner empfehle **Spezial-Fahrräder** mit 1 Jahr Garantie. Herrenräder von 70 M., Damenräder von 83 M. an.

Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben.

## Zu Drahtzäunen

verzinktes vier- und sechseckiges Drahtgeflecht

in allen Breiten, Stärken und Maschenweiten.

**Stacheldraht** **Verzinkte Drähte** empfiehlt **Heinrich Viet, Kemberg.**

**Hellgelbe Sparten-Niegel-Druckseife** **Weiße Seife** **Glain-Schmierseife** **Salmiat-Terpentin-Schmierseife** **Elektra-Seifenpulver** in 1 Pfd. **Paten** **Schwan-Seifenpulver** **Veilchen-Seifenpulver** **Perfil - Soda - Stärke** **Waschblau** empfiehlt billigt **C. G. Pfeil.**

**Freundl. Oberwohnung** ist per sofort oder später zu vermieten. Hotel zur Post.

Ein jüngeres, fleißiges **Mädchen** sucht zum 1. Oktober Frau **Schneider**, Preß. Krone.

**Verein Germania.** Am Mittwoch, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr **Versammlung** im „Hotel Palmbaum“. Der Vorstand.

**Schützenhaus.** Sonntag, den 8. August **Allgemeiner Ball,** wozu freundl. einladet C. Fröhnel.

**frische Seidung** **ff. neue Vollheringe** empfiehlt **Wilhelm Becker.**

# Schneidemüller

# Automobil- u. Pferde-Lotterie

**Loose à 50 Pfg. (11 Stück 5 Mk.)** sind zu haben in der Expedition des General-Anzeiger.